

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Erika Täuber: De hilligen Twölf

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Erika Täuber

De hilligen Twölf

De Daoge twüschen Wiehnachten un Dreekönigsdag, dat wöörn de „hilligen Twölf“. In disse Tiet dröff sick kien Rad dreihn, kien Linnen up de Lien hangen un kien Holt klövt warrn.

Rauhnächte, dat wöör de Tiet to'n Utrauhn; dat wöörn de „Dickbukuksdaoge“. Man seet mit Naoberslüe tohoop an aopen Fүүr un mennigeen wuß Geschichten un Sagen to vertellen.

Af un an brusde Storm - Wodans wilde Jagd - dör de Luft, dat de Minschen dat Bevern krägen un an Not un Dod dachden. Mit Piet-schenknall un Larm, meenden se, kunnen se de „Unholde“ weg-drieven, de Krankheit över Hus un Stall brochden.

Vandaogen fiert wi Sylvester mit väl Äten un Drinken un noch väl mehr Larm. Well weet noch, dat de Schutzpatron van dissen Dag, Silvester de Erste, Papst wöör van 314 - 335; meist to desülbige Tiet, as de goode St. Nikolaus Bischof van Myra wöör.

Aover villicht is doch wat naobleben: disse naodenkern Ogenblick an Olljaohrsaobend: in tokaomen Jaohr allns bäter to maoken! Un kiek - dat kummt daor denn bi rut:

An Sylvester denkst du: „Och wöör ick doch goot.

Kien Striet un kien Larm, denn wöör allns in Lot!“

Fründlik un nett willst elkeen bemööten!

Du geihst dienen Weg mit Fründschen un Grööten!

Wenn de Klingelbüdel kummt, een Daoler schall't wäsen,
un ok in Huse - kien Quarren und Quäsen!

An' ersten Jänner, denn fangst du glieks an!

Kiek gau up'n Klenner, Neejaohr, nu is't dahn!

Man, - nao een paor Wäken, nu frog maol den Süner:
woväl is vergäten, woväl gung al ünner?

Kiek nao Luv un nao Lee, wo is Gootdohn un Leew?

De Minsch - ach herrje - is un blifft doch een Sleef!

De gaude Vörsatz

Jüppken siene Miene wör'n de geruhsaomen Winterdaoge gaut bekaomen. Rund herüm'n wör se schön glatt affheilt. Aobends in de Schlaopkammer at se de Plünn'n sacken löot, musterde Jüppken ehr von baoben bit unnern. Hei lachte lutt up, un pulterde los. „Miene, weisse wat, du bis gewaltig utsett't. De Speckringe quabbelt ein'n övern änner her. Dor geiht kien Weg an'n vörbi, du moss affspecken.“

„Paa“, gneisde se trügge, „bekiek die süelves maol. Du hess uk nich minn'n ansett't. Unner di'n Buck kam'm boll'n Schuur Regen afffang'n.“

„Is mi kloor, Miene, ik gev di recht. Wör ja uk bloß sone lüttke Tagerei'e. Legg dat Wort man nich sofort up de Goldwaoge.“ „Von wägen Tagerei'e, min leive Gatterich! Aff morgen wet de Brotkorf höger hangen, de Prasserei'e heff ein En'n. Wie fangt glicks mit dat Affspecken an.“

Von nu an seeten se vör den maoger deckten Disk. Knäckebrot, Tomaten, Gurken, hart kaokte Eier. Gräsig, gräsig, un tau allem Öwel uk man halv satt. Miene beet de Tään'n tausaoen un blev standhaft. Wenn Jüppken Naoschlag hebben wull, schnaude se upsiet: „Riet di tausaoen, de Pünn'n möt weg, du weest wat wi beschlaoten hebt.“ Jo, un dann läa hei den Lööpel suurmult bisiet.

De Schmachtkur wör nich tau verachten, güng düchtig ran an den Speck. Ower meistiet heff jede gaude Saoke uk'n lüttken Nao-deil. So wör't uk mit de Kur, dat stelde sik wanneier herut.

Miene rode Backen wörden von Dag tau Dag smaoler un faohler. Ganz verknääpen keek se ut. De alltiet so aolglatte Huut smeeet Faolen. Naobers Lisbeth ha ehr all utlacht un mit spitzer Tung seggt: „Pass man up, eines Daoges späält de Wind mit't Fell.“ Doch dat allerschlimmste wör, de Nerven späälde nich mit. Bi Jüppken stelde sik de sülvige Taustand in. Wat wör dat ein Gnat-tern un Gneisen in'n Huse, nich mehr tau'n uthollen. Eines Dao-ges at se wer mit de Köppe tausaoen stöttden, sik onlik in de